

Anywhere

Bin unterwegs, bin irgendwo in einer fremden Stadt
Hab keine Ahnung, was man hier so alles macht
Sitz im Café, genieß French Toast, im Hintergrund hör ich Neil Young
Zwei dunkle Augen leuchten mich ganz freundlich an

Ich bin woanders, hier darf ich sein
Bin ganz woanders, fühl mich daheim
Wieder woanders und weiß nicht wo
Mein lieber Freund, mir geht es gut, ich frag dich jetzt, wie geht's dir so?

Niemand soll mir von Freiheit sprechen
Der nicht den Traum von Freiheit kennt
Und den, der sich mit seinem Leben
Intoleranz entgegenstemmt

Niemand soll mir von Wahrheit reden
Der nicht sagt, was sein Auge sieht
Der Journalisten nicht mehr kennt
Die viel zu früh verstorben sind

Bin unterwegs, steh irgendwo auf einem großen Platz
Hör viele Stimmen, und auch manchmal einen halben Satz
Spür dieses Trommeln vieler Bongos, tief im Boden Dynamit
Seh eine schwarze Frau im Rhythmus, in Gedanken tanz ich mit

Ich bin woanders, hier darf ich sein
Bin ganz woanders, fühl mich daheim
Wieder woanders und weiß nicht wo
Mein lieber Freund, mir geht es gut, ich frag dich jetzt, wie geht's dir so?

Niemand soll mir von Frieden sprechen
Der nicht weiß, dass es Kriege gibt
Der nicht mehr weiß, was Frieden kostet
Und die Gefallenen vergisst

Gerechtigkeit soll niemand fordern
Der nicht bereit ist zu Verzicht
Kann das Geschwätz schon nicht mehr hören
Von dem, der selbst kein Maßstab ist

Bin unterwegs, geh irgendwo in eine Kirche rein
Seh keinen Menschen, dennoch fühl ich mich hier nicht allein
Was war, was ist, und auch was sein kann, jetzt denk ich daran
Vielleicht zünd ich ein kleines Lichtlein gleich noch für dich an

Ich bin woanders, hier darf ich sein
Bin ganz woanders, fühl mich daheim
Wieder woanders und weiß nicht wo
Mein lieber Freund, mir geht es gut, ich frag dich jetzt, wie geht's dir so?

Marko Bartholomäus, August 2020

Die Songs, die ich schreibe, haben für mich in aller Regel einen überzeitlichen Charakter. Das macht es möglich, diese auch mit einem jeweils neuen Kontext in Verbindung zu setzen. Das gilt insofern auch für diesen Song, den ich im Rahmen meines Podcasts „Songs mit Philosophie“ als Folge 2 veröffentlicht hatte. Leider, muss man sagen, hat dieser Song, in dem es für mich wesentlich um die Freiheit demokratischer Grundordnungen geht, durch die Aktualität der Ereignisse zunehmend an Bedeutung gewonnen. Doch der Reihe nach: Im August 2020 saß ich in einem Café mit Namen „woanders“ in Köln Ehrenfeld, vertieft in ein Buch von Carlo Strenger mit dem Titel „Abenteuer Freiheit“, und brachte während eines entspannten Frühstücks die ersten Zeilen zu Papier. Carlo Strenger war Professor für Psychologie, gebürtiger Schweizer, der zuletzt in Tel Aviv gelehrt hatte und 2019 61-jährig dort verstorben war. Gerade dieses Buch von 2017 versucht wachzurütteln und das Bewusstsein für die freiheitlichen Werte, wie sie sich in der abendländischen Geistesgeschichte, Philosophie und Aufklärung entwickelt hatten, zu stärken. Dass diese Werte nicht selbstverständlich sind, war schon damals klar, mussten wir seither aber umso schmerzlicher aufs Neue erfahren. Weitherhin mussten wir seither erfahren, dass die Anfälligkeit für Populismus zugenommen hat, dass der Kampf gegen Intoleranz und Lügen etwas kostet. Menschen gehen andernorts dafür ins Straflager, Journalistinnen und Journalisten verschwinden spurlos oder versterben viel zu früh eines unnatürlichen Todes. Hier ließe sich eine Liste mit Namen anfügen, und an dieser Stelle sei exemplarisch nur an die Journalistin Oksana Baulina erinnert, die mit Alexei Nawalny zusammengearbeitet hat und am 23. März 2022 42-jährig einem gezielten Raketenangriff in Kiew zum Opfer gefallen ist. Offensichtlich war ihr Auto mit einem Funksignal versehen worden.

Unabhängig von den unzähligen Einzelschicksalen und den persönlichen Tragödien geht es jedoch auch um etwas Grundsätzliches: Die Grundpfeiler einer funktionierenden Demokratie sind laut Karl Jaspers Frieden, Freiheit und Wahrheit, wobei Frieden Freiheit und Freiheit Wahrheit voraussetze. Überall, wo die Arbeit der Journalistinnen und Journalisten und mit ihnen das Ringen um Wahrheit unterdrückt wird, kann und wird es somit dauerhaft auch keine Freiheit und schließlich keinen Frieden geben. Anders ausgedrückt mit Karl Jaspers, der das nationalsozialistische Regime mit seiner Frau nur knapp überlebt hat: Es kann keinen echten Frieden mit Regierungen und Systemen geben, die strukturell Meinungsfreiheit nicht zulassen und sollten wir das glauben, wachen wir eines Tages völlig überrascht in einer anderen Welt auf und sprechen von Zeitenwende, die in Wirklichkeit keine Zeitenwende ist.

Ich komme noch einmal auf Carlo Strenger zurück, der in seinem Buch unter Rückgriff auf den englischen Publizisten David Goodhart die Unterscheidung von „somewheres“ und „anywheres“ (The Road to Somewhere, 2017) aufgreift. Eine vergleichbare Unterscheidung findet sich auch bei deutschen Soziologen wie z.B. bei Andreas Reckwitz in seinem Sammelband „Das Ende der Illusionen“ von 2019. Worum es unter anderem geht ist, dass es Gewinner und Verlierer der Globalisierung gibt, „anywheres“, die mit den veränderten Bedingungen überall gut zurechtkommen, aber auch „somewheres“, die ihre Identität maßgeblich aus der Zugehörigkeit zu traditionellen Strukturen gewinnen. Solange wir solche Differenzierungen nicht berücksichtigen, bleiben wir als Gesellschaft anfällig für Populismus, der mit einfachen Slogans arbeitet und durchaus auch das Narrativ einer der beiden Seiten bedient und so Spaltung erzeugt. Ob im Hinblick auf Flüchtlinge und Einwanderung, im Hinblick auf die Corona-Pandemie, oder im Hinblick auf weitere und zukünftige Konfliktthemen, immer geht es darum, die Wahrheit, die sich differenziert darstellt,

zu erarbeiten, genauso wie es gilt die Lügen, die oberflächlich auch als scheinbar politisch korrekt in Erscheinung treten können, abzuwehren. Denn es bleibt eine klare Unterscheidung zwischen Lüge und Wahrheit, auch wenn diese nicht immer einfach zu erkennen ist, und die Wahrheit ist in aller Regel sehr komplex. Der Untertitel zu dem Buch von Carlo Strenger lautet: „Ein Wegweiser in unsicheren Zeiten“. Mehr denn je befinden wir uns in unsicheren Zeiten, zu denen inzwischen auch ein offen ausgetragener Krieg in Europa gehört. Die Wegweiser in diesen Zeiten fallen nicht vom Himmel, sondern müssen (und dürfen!) wir uns erarbeiten. Der Song erinnert mich daran und ermutigt dazu. Und dann begeben sich auf die Suche nach Wegen, mich vielleicht auch in unsicheren Zeiten, die es immer schon gab, doch noch irgendwie „daheim“ fühlen zu können.

Marko Bartholomäus, im April 2022